



UNIVERSITÄT  
HOHENHEIM



Bundesamt für  
Naturschutz



# Lösungsvorschläge für eine konstruktive öffentliche Kommunikation zwischen Naturschutz und Landwirtschaft

Januar 2023

**HINTERGRUNDPAPIER**

## Impressum

### Herausgeber:

Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das  
Bundesamt für Naturschutz (BfN)  
Konstantinstr. 110  
53179 Bonn  
Telefon: 0228 8491-0  
E-Mail: [info@bfm.de](mailto:info@bfm.de)  
Internet: [www.bfn.de](http://www.bfn.de)  
USt-IdNr.: DE 122268582

Diese Veröffentlichung ist im Rahmen des Forschungsprojektes „Kommunikation im Rahmen der Ackerbaustrategie“ sowie der Tagung „Konstruktiv miteinander reden“ in der Tagungsreihe „Naturschutz und Landwirtschaft im Dialog“ an der internationalen Naturschutzakademie Insel Vilm entstanden. Das Projekt wurde durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) gefördert (FKZ: 3519 84 0600).

### Bearbeiter\*innen:

Verena Menauer (Universität Hohenheim)  
Wolfgang Schweiger (Universität Hohenheim)  
Moritz Nabel (Fachgebiet I 2.4 Naturschutz in der Landwirtschaft, Bundesamt für Naturschutz)  
Gisela Stolpe (Internationale Naturschutzakademie Insel Vilm, Bundesamt für Naturschutz)

### Empfohlene Zitierweise:

Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.) (2023): Lösungsvorschläge für eine konstruktive öffentliche Kommunikation zwischen Naturschutz und Landwirtschaft. Hintergrundpapier. Bonn.

### Bildnachweis:

Titelbild: © StockMediaProduction – stock.adobe.com

### DOI 10.19217/ hgr231

Bonn, Januar 2023



Dieses Hintergrundpapier wird unter den Bedingungen der Creative Commons Lizenz Namensnennung – keine Bearbeitung 4.0 International (CC BY - ND 4.0) zur Verfügung gestellt ([creativecommons.org/licenses](https://creativecommons.org/licenses)).

Diese Veröffentlichung wird aufgenommen in die Literaturdatenbank „DNL-online“ ([www.dnl-online.de](http://www.dnl-online.de))



## HINTERGRUNDPAPIER

# Lösungsvorschläge für eine konstruktive öffentliche Kommunikation zwischen Naturschutz und Landwirtschaft

Ergebnis der Tagung „Naturschutz und Landwirtschaft im Dialog: Konstruktiv miteinander reden“, die vom 14. bis 17. November 2022 vom BfN in Zusammenarbeit mit der Universität Hohenheim an der Internationalen Naturschutzakademie Insel Vilm durchgeführt wurde.

Verena Menauer (Universität Hohenheim)  
Wolfgang Schweiger (Universität Hohenheim)  
Moritz Nabel (Bundesamt für Naturschutz)  
Gisela Stolpe (Bundesamt für Naturschutz)

## 1 Einführung

Die Tagungsreihe „Naturschutz und Landwirtschaft im Dialog“ des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) greift jedes Jahr ein aktuelles Thema im Bereich „Biodiversität in der Agrarlandschaft“ auf, über das sich Teilnehmende aus Landwirtschaft und Naturschutz austauschen und gemeinsam nach Lösungen suchen.

Die Tagung vom 14. bis 17. November 2022 wurde vom BfN in Zusammenarbeit mit der Universität Hohenheim an der Internationalen Naturschutzakademie Insel Vilm organisiert und durchgeführt. Bei der Tagung „Naturschutz und Landwirtschaft im Dialog: Konstruktiv miteinander reden“ kamen im November 2022 Vertreter\*innen von landwirtschaftlicher Praxis, Wissenschaft, Beratung, von Verbänden, aus der Kommunikation und Verwaltung zusammen. Gemeinsam wurden zunächst bestehende Defizite in der Kommunikation diskutiert und anschließend Lösungsvorschläge für eine bessere öffentliche Kommunikation entwickelt.

## 2 Hintergrund

Um dauerhaft und flächendeckend eine biodiversitätsfreundlichere Agrarlandschaft zu erreichen, ist die intensive und konstruktive Kommunikation zwischen allen beteiligten Akteuren aus Landwirtschaft und Naturschutz (Verbände, Behörden, Praxis, Wissenschaft etc.) eine zentrale Voraussetzung. Doch wenngleich es eine wachsende Anzahl gelungener Initiativen und Arbeitskreise gibt, die aufzeigen, dass an vielen Stellen bereits Einigkeit und gemeinsame Ziele bestehen, offenbaren die anhaltenden, teils heftigen Auseinandersetzungen, dass vor allem in der öffentlichen Kommunikation nach wie vor deutliche Defizite herrschen. Statt in offene, faire und konstruktive Diskurse zu treten und nach gemeinsamen Lösungen und Kompromissen zu suchen, sind die Fronten an vielen Stellen verhärtet. Ein vom BfN gefördertes und von der Universität Hohenheim durchgeführtes Forschungsprojekt (Kommunikation im Rahmen der Ackerbaustrategie, FKZ: 3519 84 0600) offenbart vielfältige Probleme:

- Den Akteuren aus Landwirtschaft und Naturschutz fehlt es oft an der Bereitschaft zum öffentlichen Austausch. Teilweise verweigern sie das Gespräch vollständig. Statt gemeinsam Lösungen oder Kompromisse zu finden, versuchen sie, die eigenen Mitglieder bzw. Anhänger durch konfrontative, emotionalisierte Kommunikation zu mobilisieren.
- Themen, Ereignisse und Darstellungsperspektiven haben unterschiedliche Chancen, öffentlich diskutiert und berichtet zu werden. Sowohl nachrichten- als auch fachjournalistische Medien berichten meist nur über negative, konfliktbehaftete Themen. Erfolgen oder kooperativen Ansätzen wird kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Die Berichte sind zudem teils tendenziös und beschränken sich oft auf die Darstellung von einer von mehreren möglichen Perspektiven.
- Die Art der Kommunikation ist einem konstruktiven Diskurs nicht immer dienlich, weil die Akteure ihre Positionen nicht ausreichend argumentativ untermauern, zu wenig auf Themen und Argumente der Gegenseite eingehen oder sich unangemessen äußern.

Eine Studie im Rahmen des Forschungsprojektes „Kommunikation im Rahmen der Ackerbaustategie“<sup>1</sup> ermittelte sechs Aspekte als Ursachen für mangelnde Diskursqualität:

1. Landwirt\*innen und Akteure aus dem Naturschutzbereich unterscheiden sich erheblich in ihrer emotionalen und finanziellen Betroffenheit. Landwirt\*innen sind – im Gegensatz zu vielen Naturschutz-Akteuren – oft unmittelbar und in ihrer Existenz von agrar- und umweltpolitischen Entscheidungen betroffen. Naturschutzaufgaben werden von ihnen nicht nur als Eingriff in ihre unternehmerische Freiheit, sondern oft auch als existenzgefährdend wahrgenommen (Einkommenseinbußen, mangelnde Zukunftsperspektiven etc.). In der Folge fällt es ihnen teils schwer zu akzeptieren, dass auch nicht-landwirtschaftliche Akteure, für die solche Entscheidungen persönlich oft weniger folgenreich sind, im öffentlichen Diskurs Gehör finden.
2. Viele Landwirt\*innen hegen ein gewisses Misstrauen: Sie haben den Eindruck, dass Außenstehende weder ihre wirtschaftliche Situation noch ihre Leistungen und ihr Engagement korrekt einschätzen. Auch der Interessenvertretung durch den eigenen Spitzenverband wird zunehmend mit Skepsis begegnet.
3. Den beteiligten Akteuren fehlt mitunter das notwendige Wissen für eine angemessene Diskursteilnahme. Das betrifft Landwirtschaft, Naturschutz und Journalismus gleichermaßen.
4. Interessengeleitete und staatliche Akteure sowie Medien unterliegen verschiedenen Pfadabhängigkeiten und organisationsinternen Zwängen, die häufig ökonomischer bzw. politischer Natur sind. Deshalb können die Akteure nicht frei und diskursorientiert agieren bzw. kommunizieren.
5. Es existieren verschiedene ungeklärte Zielkonflikte – sowohl innerhalb des Naturschutzes als auch innerhalb der Landwirtschaft. Die beteiligten Akteure müssen deshalb zum Teil widerstrebende Interessen vertreten. Bei Außenstehenden führt dies zu Vertrauensverlusten – die betroffenen Akteure werden teils als inkompetent bzw. unglaubwürdig wahrgenommen.
6. Die Akteure weisen gruppenspezifische Verhaltens- und Interpretationsmuster auf, die ein wechselseitiges Verständnis zusätzlich erschweren (Beispiel: Unterschiedliche Interpretation von Begriffen wie „Natur“ oder „Natürlichkeit“).

---

<sup>1</sup> Menauer, Schweiger (2022, April): Kommunikationsprobleme zwischen Landwirtschaft und Naturschutz in Deutschland – eine Diskursanalyse. Berichte über Landwirtschaft. Beiträge für Agrarpolitik und Landwirtschaft (100, 1).

### 3 Lösungsvorschläge

Um die öffentliche Kommunikation zwischen Landwirtschaft und Naturschutz zu verbessern, postulierte die Studie zwei zentrale Ziele: **Wissen übereinander vermitteln** und **Verständnis füreinander schaffen**. Beides kann dazu beitragen, Vorurteile abzubauen, bestehende Gemeinsamkeiten stärker als bisher aufzuzeigen und eine gemeinsame Vertrauens- und Wissensbasis zu schaffen, die die Grundlage für konstruktive öffentliche Kommunikation und das Finden von gemeinsamen Lösungen bildet. Im Rahmen der Tagung wurden dazu die folgenden Maßnahmen diskutiert:

#### 3.1 Erweiterung der Aus-/Weiterbildung in Naturschutz und Landwirtschaft

Sowohl bei haupt- als auch bei nebenamtlichen Akteuren aus Landwirtschaft und Naturschutz sollte ein höherer Wissensstand über das jeweils andere Feld angestrebt werden. Dies betrifft zunächst die **fachliche Ebene**: Im Bereich Landwirtschaft sollte vermehrt Wissen über den Schutz der biologischen Vielfalt und deren Notwendigkeit und Bedeutung für Landwirtschaft und Gesellschaft vermittelt werden; Naturschutzakteure sollten verstärkt Einblicke in die landwirtschaftliche Praxis erhalten sowie relevante betriebswirtschaftliche Zusammenhänge kennen und verstehen lernen. Auf einer **sozialen Ebene** sollten die Akteure die Werte, Interessen und Einstellungen der jeweils anderen Gruppe – zumindest in ihren Grundzügen – kennenlernen. Zudem sollten **kommunikative Grundkenntnisse** vermittelt werden (Regeln für gelingende Diskurse, z. B. neutrale und respektvolle Sprache; Regeln strategischer Kommunikation, z. B. zur Generierung öffentlicher Aufmerksamkeit; Regeln für gelingende Beratung). Entsprechende Inhalte aus diesen drei Bereichen sollten in die Lehrpläne der einschlägigen Ausbildungen beider Seiten integriert werden (Berufsausbildungen und fachlich relevante Studiengänge). Darüber hinaus sollten geeignete Weiterbildungsangebote geschaffen bzw. bestehende Angebote dahingehend optimiert werden (etwa im Bereich Biodiversitätsberatung). An Hochschulen, Universitäten und weiteren Forschungseinrichtungen sollte die interdisziplinäre Zusammenarbeit in Lehre und Forschung gestärkt werden. Auch wechselseitige Praktika in der Ausbildungsphase bilden eine geeignete Maßnahme.

#### 3.2 Verstetigung des Dialogs

Um das Wissen übereinander zu vertiefen und Verständnis füreinander zu schaffen, sollte der **direkte und persönliche Austausch** zwischen den Akteuren aus Landwirtschaft und Naturschutz auf allen Ebenen **intensiviert** und **optimiert** werden. Zu diesem Zweck sollten sowohl von Akteuren aus dem Naturschutz als auch von jenen aus der Landwirtschaft Anlässe bzw. Räume geschaffen und verstetigt werden, die ein persönliches Kennenlernen sowie einen kontinuierlichen Austausch auf Augenhöhe ermöglichen. Dies kann beispielsweise in Form von regelmäßigen gemeinsamen Arbeitskreisen, Stammtischen, im Rahmen von Projekten oder Veranstaltungen geschehen. Dabei ist nach Möglichkeit personelle Kontinuität anzustreben (welche sich nur durch entsprechende Personalausstattung bewerkstelligen lässt).

Zentral ist zudem, dass für alle Beteiligten stets ein konkreter Mehrwert erkennbar sein muss – der Dialog kann kein Selbstzweck sein, sondern sollte in gemeinsames Handeln münden. Die **Erwartungen** und **Zielvorstellungen** der Teilnehmenden sollten deshalb zu Beginn eines Dialoges **explizit thematisiert und geklärt** werden. Zur besseren Planungssicherheit für die Landwirt\*innen sollten gemeinsam konkrete, erreichbare Ziele sowie feste Zeithorizonte für die

Zielerreichung definiert und festgehalten werden. Auch die Frage nach eventuell entstehenden Kosten (und einer möglichen Kostenübernahme) sollte explizit geklärt werden. Eine **ausreichende Vorbereitung** der gemeinsamen Gespräche ist für alle Beteiligten unerlässlich – nur so kann sachlich und faktenbasiert argumentiert werden.

Berücksichtigt werden muss an dieser Stelle, dass die Glaubwürdigkeit wissenschaftlicher Fakten und deren Interpretation in der Öffentlichkeit zunehmend in Frage gestellt werden. Dies betrifft nicht nur das Spannungsfeld Landwirtschaft – Naturschutz, sondern auch andere Diskurse, zum Beispiel im Zusammenhang mit dem Klimawandel oder der Covid-Pandemie. Da wissenschaftliche Erkenntnisse die Grundlage für eine sachliche, auf Argumenten basierende Debatte sind, sollte diesem Themenaspekt künftig verstärkt Beachtung geschenkt werden. Zu empfehlen ist überdies der Einsatz möglichst **neutraler Vermittler\*innen**, die als Schnittstelle zwischen den beteiligten Akteuren fungieren und bei der Moderation bzw. Konfliktlösung unterstützend mitwirken (zum Beispiel Landschaftserhaltungs- bzw. Landschaftspflegeverbände oder Expert\*innen mit einschlägiger Ausbildung, zum Beispiel aus dem Agentur- oder Beratungsbereich). Zeichnen sich Konflikte ab, sollte frühzeitig eine professionelle Mediation/ein professionelles Konfliktmanagement zum Einsatz kommen.

Gerade bei Dialogen auf **höheren, politischen** Ebenen ist überdies auf eine möglichst repräsentative **Wahl der Gesprächspartner\*innen** zu achten: Die beteiligten Interessenvertreter\*innen sollten so gewählt werden, dass beschlossene Maßnahmen und Projekte später bei **allen relevanten Akteuren auf Akzeptanz** stoßen. Dabei gilt es, sowohl die Interessenvielfalt innerhalb des Naturschutzes ausreichend zu berücksichtigen als auch die innerhalb der Landwirtschaft. Soweit thematisch sinnvoll, sollten zudem nicht-landwirtschaftliche Akteure in den öffentlichen Diskurs eingebunden werden. Da der Erhalt der biologischen Vielfalt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist, sollten daher auch alle handlungsfähigen Akteure benannt und daran beteiligt werden (etwa der Landwirtschaft vor- und nachgelagerte Branchen, andere Wirtschaftsbereiche, Kommunen, Privatpersonen etc.).

### 3.3 Positive Zusammenarbeit deutlicher öffentlich kommunizieren

Um dem bislang oft vorherrschenden öffentlichen Eindruck entgegenzuwirken, dass sich Akteure aus Landwirtschaft und Naturschutz vor allem konfrontativ begegnen, sollten bereits bestehende Positivbeispiele besser kommuniziert werden und Anreize für die Durchführung von weiteren gemeinsamen Projekten und Initiativen geschaffen werden. **Besonders Dialog- und Kooperationsprojekte** eignen sich, um die Annäherung und die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen den Akteuren aus Landwirtschaft und Naturschutz öffentlich zu veranschaulichen. Geeignete Vorhaben in diesem Bereich sollten dazu stärker als bisher **professionell und öffentlichkeitswirksam kommuniziert** werden:

- **Planen:** Die Öffentlichkeitsarbeit sollte als zentraler Projektbestandteil begriffen werden. Das umfasst (1) die Bereitstellung ausreichender finanzieller und personeller Ressourcen, (2) angemessene Kommunikationskompetenzen bei Projektbeteiligten und (3) eine professionelle Kommunikationsplanung von Anfang an (wie Zuständigkeiten, Botschaften, Zielgruppen etc.).
- **Vernetzen:** Die Projektbeteiligten sollten sich rechtzeitig mit Journalist\*innen sowie reichweitenstarken und in den jeweiligen Akteurskreisen besonders relevanten Personen (Prominente, Politiker\*innen, Meinungsführer\*innen) vernetzen. Diese können als Multiplikatoren dazu beitragen, ein Projekt bekannt zu machen und seine Reputation zu

erhöhen. Eventuell können sie auch aktiv in ein Projekt eingebunden werden (Schirmherrschaft, Medienpartnerschaften etc.).

- **Kommunizieren:** Die Öffentlichkeitsarbeit muss zielgruppengerechte Instrumente der Wissensvermittlung nutzen, um Inhalte professionell zu verbreiten (z. B. Berichterstattungsanlässe für die Presse schaffen, die Themenwahl, Zuspitzung und inhaltliche Tiefe an das jeweilige Zielpublikum und die entsprechenden Kanäle und Darstellungsformen anpassen).

Um die öffentliche Kommunikation erfolgreicher Kooperationen zwischen Naturschutz und Landwirtschaft zu verbessern, sind auch **strukturelle Maßnahmen** zu empfehlen. Hier sind die Drittmittelgeber von Projekten (Behörden, Ministerien, Verbände, Stiftungen etc.) in zweierlei Hinsicht gefordert:

- Der **Aufbau einer zentralen Beratungs- und Vernetzungsstelle** könnte dazu beitragen, vor allem kleinere Projekte und solche mit kurzer Laufzeit bei der Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen. Denkbar sind etwa PR-Workshops und -Webinare, Schulungsunterlagen (zur Hilfe zur Selbsthilfe) oder Vorlagen (für professionelle Dokumente, Websites etc.). Außerdem könnte eine solche Stelle die Vernetzung bzw. den Austausch mit anderen relevanten Akteuren initiieren und verstärken.
- **Gemeinsame öffentliche Kommunikation der Beteiligten als obligatorischer Bestandteil drittmittelfinanzierter Dialog- und Kooperationsprojekte:** Das lässt sich durch mindestens drei Maßnahmen erreichen: (1) die Forderung eines Kommunikationskonzepts innerhalb von Drittmittelanträgen, (2) die Bereitstellung von Mitteln für öffentliche Kommunikation (eigenes Fachpersonal, Beauftragung von Agenturen, Durchführung von geeigneten Kommunikationsmaßnahmen, Unterstützung der beteiligten Praktiker etc.) und (3) die Beteiligung von Personen mit hauptamtlicher Kommunikationsexpertise in Auswahl- und Bewilligungsprozessen von Drittmittelgebern.

### 3.4 Aus-/Weiterbildung und Vernetzung im Journalismus

Der Journalismus ist die zentrale Instanz, um Öffentlichkeit herzustellen und damit die Vermittlung von Wissen und Verständnis zwischen den Akteursgruppen und der breiten Öffentlichkeit (vor allem Politik und Bevölkerung) zu unterstützen. Das betrifft den Fach- und den Nachrichtenjournalismus gleichermaßen. Allerdings fehlt es Journalist\*innen nach der Wahrnehmung der Tagungsteilnehmer\*innen häufig an Zeit und notwendigem Fach- und Hintergrundwissen, um Themen sachlich und differenziert darzustellen und fair zwischen den Interessensgruppen zu vermitteln. Um Fach- und Nachrichtenjournalist\*innen besser zu ihrer Vermittlungsrolle zu befähigen, empfehlen wir die **Integration entsprechender inhaltlicher Angebote in der journalistischen Ausbildung** (an Hochschulen, Universitäten und in Volontärskursen) sowie die Entwicklung niederschwelliger Weiterbildungsangebote (z. B. kostenlose, digital stattfindende Schulungen zu aktuellen, politisch relevanten Themen). Auch eine bessere **Vernetzung** von Journalist\*innen mit Akteuren aus Naturschutz und Landwirtschaft sollte unterstützt werden, z. B. durch unverbindliche, möglichst gemeinsam gestaltete Presse-Events und -Reisen, bei denen Journalist\*innen Einblicke in die landwirtschaftliche und naturschutzfachliche Praxis erhalten und für das Themenfeld begeistert werden können.

### 3.5 Gemeinsames Auftreten

Sowohl im Hinblick auf die Politik als auch im Hinblick auf Medien und Gesellschaft scheint es sinnvoll, dass sich die Akteure aus Landwirtschaft und Naturschutz künftig verstärkt als Partner denn als Gegner wahrnehmen und auch präsentieren. Denn wenngleich hinsichtlich einzelner Themen nach wie vor große Differenzen bestehen, herrscht in vielen Bereichen auch Einigkeit. Diese gemeinsamen Ziele und Interessen sollten stärker als bisher identifiziert und öffentlich kommuniziert werden. Viele der zuvor genannten Maßnahmen (etwa Optimierung der Aus- und Weiterbildung, Verstetigung des Dialoges, Durchführung gemeinsamer Projekte) können die Grundlage dafür bilden. Gemeinsam erreichte Erfolge tragen wiederum zum Abbau von zum Teil nach wie vor bestehenden Ressentiments bei.

## 4 Dank an die Mitwirkenden

Wir danken allen Teilnehmer\*innen der Tagung für die impulsgebenden Vorträge, Einblicke in das eigene Wirken sowie die konstruktive Gesprächsatmosphäre, die eine beeindruckende Bandbreite an gemeinsamen Zielen und Forderungen hervorbrachte. Sie alle haben gezeigt, wie unverzichtbar und erfolgreich der direkte Dialog ist und haben an diesem Papier mitgewirkt.

Name	Institution
Stefan von Andrian-Werburg	Bosch & Partner GmbH
Johanna Bensch	Universität Rostock
Michael Berger	WWF
Corinna Bertz	Bundesamt für Naturschutz
Fabian Blöchl	Landesbauernverband Brandenburg
Dr. Anna Bobrowski	Deutscher Bauernverband (F.R.A.N.Z.-Projekt)
Marco Brendel	Bundesamt für Naturschutz
Dr. Tanja Busse	Freie Journalistin, Autorin & Moderatorin
Christian Coenen	Land schafft Verbindung Baden-Württemberg e. V.
Dr. Ulrike Garbe	Landesamt für Umwelt Brandenburg
Prof. Dr. Bärbel Gerowitt	Universität Rostock
Matthias Gutzler	Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum Rheinhessen-Nahe-Hunsrück
Tobias Hornung	Landschaftserhaltungsverband Landkreis Ravensburg e. V.
Andrea Imhäuser	Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen
Pierre Johannes	NABU e. V.
Katharina Kammer	Landwirtin, Nordrhein-Westfalen
Simon Keelan	Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung

Name	Institution
Yvonne Knapstein	team ewen GbR
Horst Kraft	Galloway Züchtergemeinschaft Hessen
Dr. Willi Kremer-Schillings	Bauer, Blogger, Buchautor
Marten Kühl	Michael Succow Stiftung
Dr. Patrick Lind	Wasserverband Eifel-Rur
Moritz Ott	Landschaftserhaltungsverband Landkreis Ravensburg e. V.
Dr. Gerhard Pfeiffer	Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt
Dr. Tanja Rottstock	Julius Kühn-Institut
Prof. Dr. Michael Rudner	Hochschule Weihenstephan-Triesdorf
Franziska Schwahn	Greifswalder Agrarinitiative e. V.
Friederike Selensky	Universität Hohenheim
Dr. Horst-Henning Steinmann	Georg-August-Universität Göttingen
Jan Westerhoff	Bundesamt für Naturschutz
Ludwig Wreesmann	Landwirt, Niedersachsen Gesellschaft für konservierende Bodenbearbeitung e.V.

Um dauerhaft und flächendeckend eine biodiversitätsfreundlichere Agrarlandschaft zu erreichen, ist die intensive und konstruktive Kommunikation zwischen allen beteiligten Akteuren aus Landwirtschaft und Naturschutz unerlässlich. Auch wenn es bereits eine wachsende Anzahl von Initiativen und Arbeitskreisen gibt, zeigen anhaltende Auseinandersetzungen, dass vor allem in der öffentlichen Kommunikation nach wie vor deutliche Defizite herrschen. Dieses Papier enthält Lösungsvorschläge für eine bessere öffentliche Kommunikation zwischen Naturschutz und Landwirtschaft, die bei der Tagung „Naturschutz und Landwirtschaft im Dialog: Konstruktiv miteinander reden“ im November 2022 von zahlreichen Akteuren gemeinsam erarbeitet wurden.

**DOI 10.19217/hgr231**